

DER EINSATZ VON WEBINAREN BEI DER VERMITTLUNG VON INFORMATIONSKOMPETENZ AN WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEKEN

Kathrin Höhner

Universitätsbibliothek Mainz / Bibliotheksakademie Bayern

kathrin_hoehner@gmx.de

1. Herausforderungen in der Vermittlung von Informationskompetenz

In den letzten Jahren hat sich die Vermittlung von Informationskompetenz gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung der Gesellschaft zu einer zentralen Aufgabe von Bibliotheken entwickelt.¹ Der deutsche Bibliotheksverband (DBV) bezeichnet Informationskompetenz als „eine wesentliche Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für die aktive Teilhabe an der Wissensgesellschaft.“²

Diese Entwicklung ist nicht allein von den Bibliotheken getrieben. Ganz aktuell wurden in den letzten drei Jahren drei Papiere von wissenschaftsberatenden und Wissenschaftsorganisationen publiziert, die nachdrücklich die Notwendigkeit der Vermittlung von Informationskompetenz betonen und diese auch in den Hochschulbibliotheken verorten.³

¹ Schon der Titel des Positionspapiers des BID aus 2011 macht dies deutlich: „Medien- und Informationskompetenz – immer mit Bibliotheken und Informationseinrichtungen!“ (http://www.bideutschland.de/download/file/BID_Positionspapier_Medien-%20und%20Informationskompetenz_Enquete_Internet.pdf (abgerufen am 18.01.2014)).

² Standards der Informationskompetenz für Studierende (www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Dienstleistung/Publikationen/Standards_Infokompetenz_03.07.2009_endg.pdf (abgerufen am 21.02.2014)), S. 2.

³ Im KII-Papier wird Informationskompetenz als eine Schlüsselqualifikation bezeichnet (S. 45) und weiter heißt es: „Die Vermittlung (von Informationskompetenz) sollte bereits in der Schule ansetzen

Was aber bedeutet nun Informationskompetenz? Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, die verschiedenen Begrifflichkeiten und Definitionen darzustellen, sodass sich im Folgenden auf eine Definition von Sühl-Strohmenger bezogen wird, der Informationskompetenz für die digitale Welt konkretisiert hat; sie bezieht sich hier auf „Strategie-, auf System- und auf Transformationswissen, begnügt sich also nicht mit Metainformation und ‚e-shopping‘.“⁴ Hierzu gehören auch die „strategischen Fähigkeiten des Transfers auf die Lösung neuer Informationsprobleme, der Orientierung in multiplen, heterogenen Informationskulturen, der kritischen Bewertung und der Verknüpfung mit dem bereits früher erworbenen individuellen Wissen.“⁵

Die zunehmende Digitalisierung und Virtualisierung von Information stellt also auch die Hochschulen und mit ihnen die Bibliotheken vor die Herausforderung, neue Konzepte zur Vermittlung eben dieser Fähigkeiten zu entwickeln. Die Einbeziehung elektronischer Medien ist dabei unabdingbar, dominieren diese doch zunehmend das wissenschaftliche und das alltägliche Leben.

Vor diesem Hintergrund wird in der vorliegenden Arbeit eine Form des Lehrens mit Hilfe elektronischer Medien, das Webinar, vorgestellt.

Während diese Form eines Online-Seminars in der freien Wirtschaft sehr verbreitet ist⁶ und inzwischen auch von einigen Universitäten sowie Wissenschafts-

und weitergehend an den Universitäten und Hochschulen flächendeckend, systematisch und mit modernen und aktuellen Unterrichtsmaterialien erfolgen, die hohen pädagogisch-didaktischen Ansprüchen genügen.“(http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Infrastruktur/KII_Gesamtkonzept.pdf (abgerufen am 18.01.2014)), S. 30. Der Wissenschaftsrat stellt fest, dass „der Umgang mit diesen Medien und den in ihnen verfügbaren Informationen [...] von den Nutzerinnen und Nutzern daher die Beherrschung einer vergleichsweise neuen Kulturtechnik und damit verbunden den Aufbau von spezifischer Medien- und Informationskompetenz (verlangt)“ (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2359-12.pdf>), S. 41 und die Hochschulrektorenkonferenz fordert in ihrer Entschließung von 2012 die „Stärkung der Informationskompetenz auf allen Ebenen der Organisation.“ (http://www.hrk.de/uploads/media/Entschliessung_Informationskompetenz_2012012_01.pdf), S. 3.

⁴ Sühl-Strohmenger, W. (2012). Informationskompetenz und die Herausforderungen der digitalen Wissensgesellschaft. In Sühl-Strohmenger, W. (Hrsg.), *Handbuch Informationskompetenz* (S. 3–11). Berlin: De Gruyter Saur, S. 3.

⁵ Sühl-Strohmenger, W. (2012). Informationskompetenz und die Herausforderungen der digitalen Wissensgesellschaft. In Sühl-Strohmenger, W. (Hrsg.), *Handbuch Informationskompetenz* (S. 3–11). Berlin: De Gruyter Saur, S. 3.

⁶ So hat die Studie „Weiterbildungstrends in Deutschland 2013“ durchgeführt von TNS Infratest unter 307 Personalverantwortlichen ergeben, dass Webinare nach digitalen Studienmaterialien und Lernprogrammen die dritt wichtigste Form der Weiterbildung darstellen. (Online-Befragung in kleinen, mittleren und großen Unternehmen; gefunden über Statista (Umfrage zur künftigen Bedeutung von

organisationen⁷ eingesetzt wird, bedienen sich bisher nur sehr wenige wissenschaftliche Bibliotheken dieses Instruments. Auch ist wenig über den Einsatz von Webinaren in der Vermittlung von Informationskompetenz bekannt.⁸ Dieser Beitrag gibt einen Überblick des Status quo zum Einsatz von Webinaren an wissenschaftlichen Bibliotheken im Wintersemester 2013/2014 und erörtert, wann und wo sich der Einsatz dieser speziellen Form zur Vermittlung von Informationskompetenz für Bibliotheken lohnen könnte.⁹ Dazu wurden wissenschaftliche Bibliotheken, die Webinare in ihren Veranstaltungen zur Informationskompetenz-Vermittlung einsetzen, interviewt und exemplarisch Vertreter aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten¹⁰ nach dem möglichen Bedarf von Studierenden und Wissenschaftlern befragt.

2. Begriffsdefinitionen

Da es sich bei Webinaren um einen Teilkomplex des Gebietes „E-Learning“ handelt, soll zunächst dieser Begriff definiert werden. Unter „E-Learning“ wird allgemein

E-Medien in der Weiterbildung; Quelle: <http://www.presseportal.de/pm/76906/2409730/bei-chefsgern-gesehen-mobile-endgeraete-als-lernhelfer-tns-infratest-studie-2013-digitale>). Ein Beispiel für den Einsatz von Webinaren in einem Versicherungsunternehmen findet sich in: Delles, S. & Gerstenberger, A. (2011). E-Learning und Blended Learning bei den WWK Versicherungen. In Dittler, U. (Hrsg.), *E-Learning. Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed., S. 287–304). München: Oldenbourg S. 299-303.

⁷ Hier seien als Beispiele die Universität Passau (Bewerbung und Einschreiben, <http://www.uni-passau.de/studium/vor-dem-studium/infotage-und-messen/webinar/>), die Freie Universität Berlin (Erdbeben in Lateinamerika, <http://www.kavoma.de/termin/webinar-an-der-freien-universitaet-berlin-zu-erdbeben-in-lateinamerika>), die TU Chemnitz (Grundlagen der Informatik, <https://www.dfn.de/fileadmin/3Beratung/Betriebstagungen/bt58/bt58-1forumMM-Krellner.pdf>) und die Helmholtz-Gesellschaft, deren Webinare zur Open Access Week in 2013 auf Websites verschiedener Universitätsbibliotheken verlinkt waren, (<http://oa.helmholtz.de/index.php?id=309>) genannt.

⁸ So finden sich auch auf der Website www.informationskompetenz.de die Angebote zu Informationskompetenz sehr vieler Bibliotheken sammelt und auch Statistiken zu Schulungen führt, weder Beispiele für Webinare noch Praxisberichte oder gar Statistiken zur Durchführung von Webinaren durch Bibliotheken.

⁹ Gerade vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit von Webinaren ebenso wie von anderen Schulungsangeboten ist eine genaue Planung des Ressourceneinsatzes sinnvoll. Vgl.: Bremer, C. *et al.* (2010). Wirtschaftlichkeits- und Wirksamkeitsanalysen sowie Vorgehensmodelle zur Einführung und Umsetzung von E-Learning an Hochschulen. In Holten, R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 61–80). Bielefeld: Bertelsmann, S. 74 und deren Vorstellung des an der Universität Frankfurt eingesetzten Modells AKUE (Analyse, Konzeption, Umsetzung, Evaluation), mit Hilfe dessen E-Learning von der Konzeption bis zur Bewertung analysiert wird.

¹⁰ Da eine systematische statistische Erhebung der Bedürfnisse von Wissenschaftlern und Studierenden verschiedener Disziplinen den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, wird sich auf eine exemplarische Befragung beschränkt. Zudem sind die individuellen Strukturen einer jeden Universität und ihrer Studierenden zu berücksichtigen.

„computergestütztes Lernen unter Nutzung von Multimedia- und Netzwerktechnologien“¹¹ verstanden.¹² Diese sehr weit gefasste Definition von E-Learning zugrunde legend, haben wissenschaftliche Bibliotheken durchaus in den letzten Jahren E-Learning-Angebote für ihre eigenen Veranstaltungen zur Informationskompetenz-Vermittlung adaptiert. Im Folgenden wird das Format des Webinars vom Format des Open Online Course abgegrenzt.

2.1 Webinar

Die Bezeichnung „Webinar“ setzt sich aus den Begriffen „Web“ und „Seminar“ zusammen und bezeichnet eine „Online-Veranstaltung, die mit Hilfe eines Konferenzsystems live übertragen wird.“¹³

Ähnlich wie bei klassischen Schulungen mit physischer Präsenz der Teilnehmenden wird ein definierter thematischer Lernstoff präsentiert, wobei die verbalen Erläuterungen des Dozenten per Video- und Audio-live-Stream übertragen werden. Da sich für ein Webinar Dozent und Teilnehmende zu einem definierten Zeitpunkt virtuell „treffen“, ist ein direkter Austausch zwischen Dozent und Teilnehmenden oder auch zwischen Teilnehmenden untereinander über verschiedene Kommunikationskanäle¹⁴ möglich – und gewünscht. Webinare erlauben somit im Gegensatz zu Online-Tutorials die „Gestaltung kooperativer Lehr-Lern-Szenarien über verschiedene Kommunikationswege.“¹⁵ Aufgrund des direkten Kontakts zwischen Lehrendem und Lernenden können die Lernprozesse individuell betreut werden und auch praktische Übungen der Teilnehmenden einschließen.¹⁶

¹¹ *E-Learning: Die Brockhaus Enzyklopädie Online*. Brockhaus, (<https://mainz-ub.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/e-learning>).

¹² Auf eine Differenzierung zwischen E-Learning und E-Teaching, die zwar in der Fachliteratur vorgenommen, von den meisten Bibliotheken jedoch nicht praktiziert wird, wird im Rahmen dieser Arbeit verzichtet. Vgl. zu einer ausführlichen Differenzierung: Handke, J. (2012). *E-Learning, E-Teaching und E-Assessment in der Hochschullehre: eine Anleitung*. München: Oldenbourg, S. 35-38.

¹³ Vgl. die Definition der Stiftung „Medien in der Bildung“ (www.e-teaching.org).

¹⁴ Neben der schriftlichen Live-Kommunikation über einen Chat gibt es die Möglichkeit, über das Voice-over-Internet-Protocol oder auch eine einfache Telefonverbindung, die vom Administrator eines Webinars eingerichtet werden kann, zu kommunizieren.

¹⁵ Schwärzel, K. (2013). Von Onlinetutorial, Webinar und Open Online Course: Moderne Schulungskonzepte für wissenschaftliche Bibliotheken im digitalen Zeitalter. In Barnat, M. et al. (Hrsg.), *Junge Hochschul- und Mediendidaktik. Forschung und Praxis im Dialog* (S. 131–148). Hamburg, S. 139. Als Kommunikationswege seien hier neben dem Chat die direkte Ansprache der Teilnehmenden durch den Dozenten mittels Audiokanal sowie Umfragen genannt.

¹⁶ Voraussetzung ist eine nicht zu große Teilnehmerzahl, die im einstelligen Bereich liegen sollte.

Unter dem Aspekt der Kommunikationswege ergeben sich somit zwei Szenarien für die Gestaltung von Webinaren, die als „one-to-many“ und „many-to-many“ bezeichnet werden.¹⁷ Das „one-to-many“-Setting ist einer Vorlesung vergleichbar, indem der Dozent Inhalte vermittelt. Daher findet die Interaktion bevorzugt uni- oder bilateral zwischen Dozent und Teilnehmenden in Form von Kurzumfragen und mittels eines Chat statt.¹⁸ Mit dieser Art eines Webinars können beliebig viele Teilnehmer erreicht werden. Beim „many-to-many“-Setting dagegen ist die Interaktion zwischen Dozent und Teilnehmenden einerseits und zwischen Teilnehmenden andererseits sehr wichtig. Durch Einführung zusätzlicher virtueller Räume für die Kleingruppenarbeit können sich so intensive Übungsphasen ergeben.

Neben der direkten Interaktion ist ein weiterer Vorteil von Webinaren die Möglichkeit der Orientierung an einer bestimmten Zielgruppe, z. B. an Studierenden und Wissenschaftlern eines bestimmten Faches. Webinare ermöglichen somit eine thematische Anknüpfung an die Lern- oder Forschungsgebiete der Teilnehmenden, was einen authentischeren Lernkontext darstellt als bei den allgemein gehaltenen Online-Tutorials. Werden die vielfältigen Möglichkeiten der Interaktion der Teilnehmenden berücksichtigt, kann ein Webinar somit auch als eine in den virtuellen Raum verlegte Präsenzschiung verstanden werden.¹⁹

Der virtuelle Raum fordert von den Teilnehmenden jedoch „Multitasking-Kompetenzen“, um sowohl die visuelle und auditive Präsentation als auch die Chatbeiträge zu verfolgen und sich gleichzeitig selbst einzubringen.²⁰

Ein Nachteil von Webinaren ist, dass keine Zeitunabhängigkeit gegeben ist, sodass das individuelle Lerntempo einzelner Teilnehmer nicht berücksichtigt werden kann. Doch ermöglichen Webinare es international kooperierenden Einrichtungen,

¹⁷ Vgl.: Durante *et al.* (2011). Live E-Learning - Synchrone Zusammenarbeit über das Internet. In Dittler, U. (Hrsg.), *E-Learning. Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed., S. 267–286). München: Oldenbourg, S. 271 sowie Hermann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley, S. 21f.

¹⁸ Vgl. Durante *et al.* (2011). Live E-Learning - Synchrone Zusammenarbeit über das Internet. In Dittler, U. (Hrsg.), *E-Learning. Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed., S. 267–286). München: Oldenbourg, S.273.

¹⁹ Durante *et al.* (2011). Live E-Learning - Synchrone Zusammenarbeit über das Internet. In Dittler, U. (Hrsg.), *E-Learning. Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed., S. 267–286). München: Oldenbourg, S. 267.

²⁰ Arnold, P. & Merkt, M. (2006). Diskurse in akademischen Lernszenarien des E-Learning: Grundlagen, didaktische Herausforderungen und Praxisbeispiele. *Zeitschrift für E-Learning*, 1(1), 32–42, S. 38. Die Ergebnisse beruhen auf einer 2006 durchgeführten Studie.

Seminare für alle Studierenden gleichzeitig zu halten,²¹ was im Rahmen eines „many-to-many“-Settings auch die Möglichkeit eröffnet, in internationalen Lerngruppen zusammenzuarbeiten. Handelt es sich dabei um eine thematisch zusammenhängende Reihe von Webinaren, die zudem Arbeiten im Selbststudium beinhalten, ist ein fließender Übergang zum „Open Online Course“ festzustellen.

2.2 Open Online Course

Der Begriff Open Online Course (OOC) bezeichnet einen Kurs oder ein Seminar, der bzw. das ausschließlich virtuell stattfindet. Kennzeichnend für einen OOC ist, dass es keine Zulassungsbeschränkungen gibt, für die Teilnehmenden keine Kosten entstehen und es keine formalen Lernziele gibt.²² Die Lerninfrastruktur besteht aus einer Website – ein Wiki oder Blog als Hauptseite, die vor allem der Koordination und Veröffentlichung durch den Veranstalter dient – sowie anderen Plattformen,²³ auf denen von den Lernenden Beiträge veröffentlicht und diese Plattformen mit der Hauptseite verlinkt werden.²⁴ Ein OOC erstreckt sich über mehrere Wochen oder sogar ein ganzes Semester.²⁵ Da keine Lernziele definiert sind, ist es dem einzelnen Teilnehmer selbst überlassen, wie intensiv er sich einbringt. Ein OOC bietet die Vorteile der Zeit- und Ortsunabhängigkeit, ermöglicht aber auch aufgrund seiner interak-

²¹ Vgl.: Kirberg, S. et al. (2012). International, berufsorientiert und virtuell: Ein Praxisreport zur grenzüberschreitenden Lernortkooperation. In Csanyi, G., Reichl, F. & A. Steiner (Hrsg.), *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 270–272). Münster: Waxmann.

²² Vgl. zu der Definition von Open Online Course: Bremer, C. (2012). Open Online Courses als Kursformat?: Konzept und Ergebnisse des Kurses "Zukunft des Lernens"2011. In Csanyi, G., Reichl, F. & A. Steiner (Hrsg.), *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 153–163). Münster: Waxmann, S.154f. Zur Gestalt von Online-Seminaren vgl. auch: Wolf, K. D. & Prasser, C. (2006). Motivation und Problemlösefähigkeit in Online-Seminaren: Vorbedingung oder Resultat von Kommunikation und Kollaboration? *Zeitschrift für E-Learning*, 1(1), 21–30 sowie Bernhardt, T. & Wolf, K. D. (2012). Akzeptanz und Nutzungsintensität von Blogs als Lernmedium in Online-Kursen. In Csanyi, G., Reichl, F. & Steiner, A. (Hrsg.), *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 141–152). Münster: Waxmann.

²³ Als Beispiele seien eigene Blogs, Youtube, Facebook und Twitter genannt.

²⁴ Bremer, C. (2012). Open Online Courses als Kursformat?: Konzept und Ergebnisse des Kurses "Zukunft des Lernens"2011. In Csanyi, G., Reichl, F. & A. Steiner (Hrsg.), *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 153–163). Münster: Waxmann, S. 155.

²⁵ Bremer, C. (2012). Open Online Courses als Kursformat?: Konzept und Ergebnisse des Kurses "Zukunft des Lernens"2011. In Csanyi, G., Reichl, F. & A. Steiner (Hrsg.), *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 153–163). Münster: Waxmann, S.155; vgl. hierzu auch das von der Stiftung Medien in der Bildung organisierte Projekt COER 13 (<http://www.coer13.de/how.html>).

tiv ausgelegten Infrastruktur die Kommunikation und mithin den Diskurs zwischen Teilnehmenden untereinander und zwischen Veranstaltern und Teilnehmenden. Da jedoch keine Zeiten vorgegeben sind, kann eine direkte Kommunikation nur zufällig oder nach expliziter Verabredung erfolgen. Einige OOC beinhalten auch zeitlich definierte Impulsvorträge, in deren Anschluss mit den Dozierenden diskutiert werden kann. In diesem Fall handelt es sich um ein Webinar im Rahmen des OOC und wie bei „klassischen“ Einzel-Webinaren geht der Vorteil der Zeitunabhängigkeit mit der notwendigen Präsenz der Teilnehmenden verloren.

3. Webinare im bibliothekarischen Kontext

Während in der freien Wirtschaft Webinare recht weit verbreitet sind (hier allerdings häufig in Form einer reinen Onlinepräsentation oder als Webkonferenz)²⁶ und auch kommerzielle Anbieter bibliothekarisch relevanter Produkte Webinare anbieten, z. B. Einführungen in Literaturverwaltungsprogramme oder Datenbanken,²⁷ ist diese Veranstaltungsform in Bibliotheken selbst bisher kaum zu finden. So gibt es bisher weder Literatur zu diesem Themengebiet noch Statistiken zu Webinaren als einer Veranstaltungsform zur Vermittlung von Informationskompetenz.²⁸

Um dennoch einen Einblick in die Webinar-Aktivitäten von wissenschaftlichen Bibliotheken zu bekommen, wurden gezielt Bibliotheken angeschrieben, die im Wintersemester 2013/2014 bereits Webinare angeboten haben. In diesem Kapitel sollen die Erfahrungen der Bibliotheken dargestellt und bewertet werden.

²⁶ Vgl. die Ausführungen von Herrman-Ruess und Ott (Herrmann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley, S.21f.

²⁷ Z. B. werden Webinare für die Literaturverwaltungsprogramme EndNote (<http://endnote.com/training>) und Refworks (<http://www.refworks.com/webinars/>) angeboten. Auch die Firmen EBSCO (<https://ebscotraining.webex.com/mw03071/mywebex/default.do?&siteurl=ebscotraining-de>) und OCLC (<http://www.bond-online.de/service/webinar.htm>) bieten Webinare für ihre Produkte an.

²⁸ So schreiben Vonhof *et al.* „für das Handlungsfeld des internen Informationsmanagements werden Webinare in Betracht gezogen.“ (Vonhof, C., Bertele, M. & Bauknecht, C. (2013). Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung: Forschung für Bibliotheken und Hochschulen. *Information, Wissenschaft und Praxis*, 64(5), 283–290; S. 288), Der DBV, die IFLA und die Stiftung Lesen bieten zwar vereinzelt Webinare zu aktuellen Themen an, doch geben sie keine Impulse für Bibliotheken, Webinare selbst zu gestalten. Vgl. zu den Angeboten: <http://npsig.wordpress.com/2013/12/27/free-iflaala-webinar-january-14-new-librarians-global-connection-best-practices-models-and-recommendations/>, <http://www.lesestart.de/webinare.html>.

3.1 Umfrage zum Angebot von Webinaren an wissenschaftlichen Bibliotheken

Recherchen der Verfasserin im Januar 2014 haben ergeben, dass bisher nur vier Bibliotheken im deutschsprachigen Raum regelmäßig Webinare anbieten: die Universitätsbibliothek (UB) Bielefeld, die UB der Technischen Universität (TU) München, die Technische Informationsbibliothek Hannover (TIB) und die Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH-Bibliothek).²⁹ Die jeweiligen Verantwortlichen und teilweise auch Durchführenden wurden in Telefoninterviews zu ihren Angeboten befragt. Sowohl die Anzahl der pro Semester durchgeführten Webinare³⁰ als auch die Teilnehmerzahlen sind in den Abbildungen 1 und 2 dargestellt.

3.2 Auswertung der Umfrage

Aufgrund der wenigen Webinare anbietenden Bibliotheken, die zum Teil diese Art der Veranstaltung erst seit dem Wintersemester 2013/2014 anbieten, ist eine statistische Auswertung der Teilnehmerzahlen und der Anzahl der angebotenen Veranstaltungen nicht repräsentativ, da die Teilnehmerzahlen stark schwanken. Dennoch lässt sich eine Tendenz feststellen, dass die TIB – als Zentralbibliothek (ZB) – die meisten Teilnehmenden aufweisen kann. Zudem haben die beiden kleineren Universitäten auch die niedrigsten Teilnehmerzahlen³¹ (vgl. Abb. 1).

²⁹ Sowohl das KIZ Ulm als auch die UB Tübingen haben in Kooperation mit anderen universitären Einrichtungen einmalig ein Webinar angeboten. Da es sich bei diesen jedoch nicht um verstetigte Angebote der Universitätsbibliotheken handelt, werden sie im Weiteren nicht berücksichtigt.

³⁰ Auch die TIB, die nicht an die strikte Semesterstruktur gebunden ist, wird im Sommer 2014 eine Webinarpause einlegen.

³¹ Die ETH Zürich hatte im Jahr 2012 ca. 18.000 Studierende (<http://www.fc.ethz.ch/facts/studierende>), die Universität Bielefeld nahezu 20.000 (http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Ueberblick/Organisation/Verwaltung/Dez_I/Controlling/daten.html).

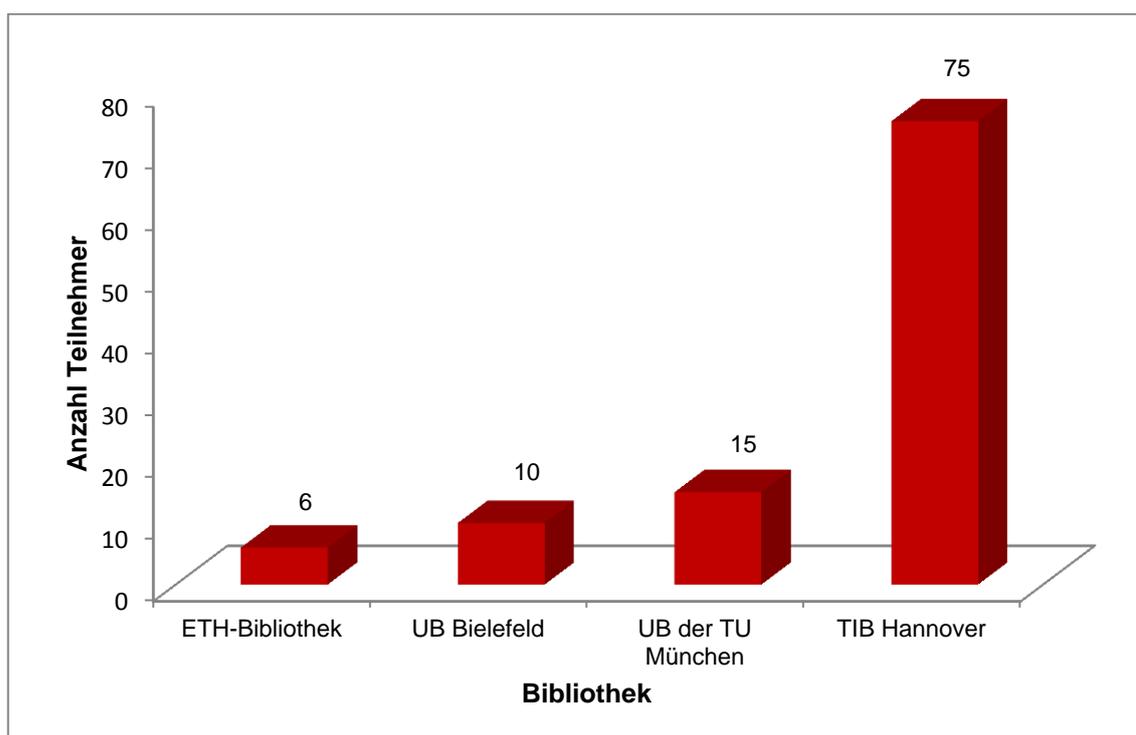


Abb. 1: Durchschnittliche Anzahl der Teilnehmenden an Webinaren im Wintersemester 2013/2014

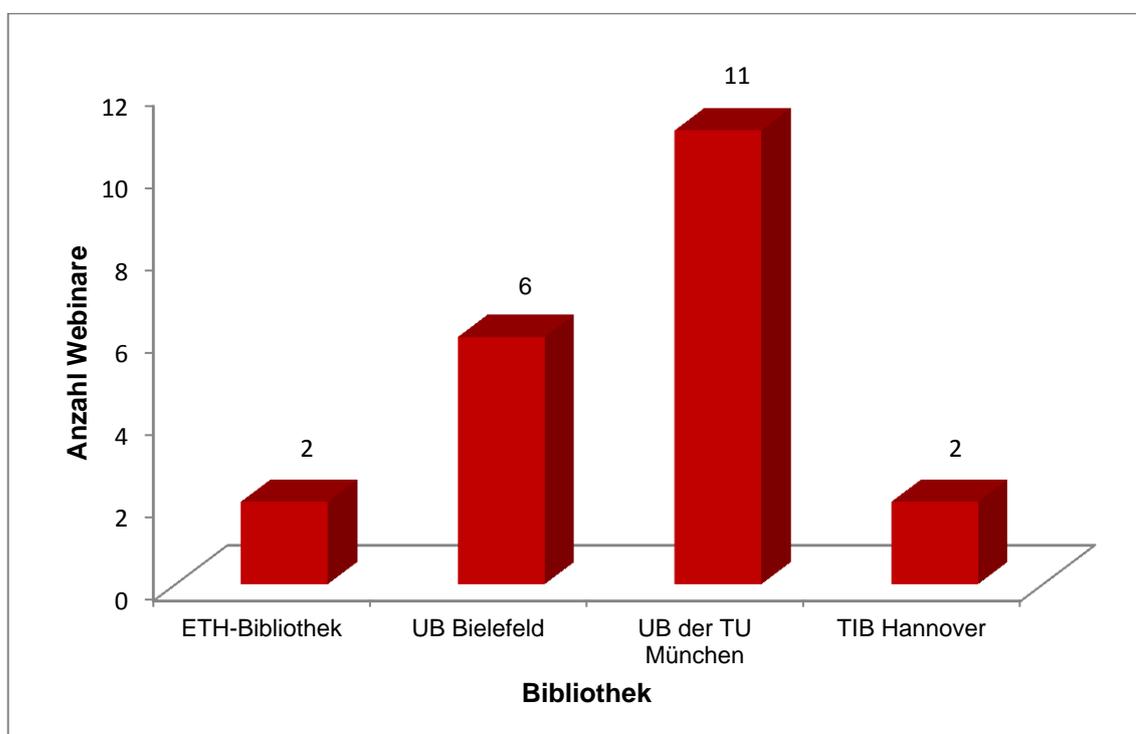


Abb. 2: Anzahl der im Wintersemester 2013/2014 angebotenen Webinare

In Abbildung zwei ist die Anzahl der von den einzelnen Bibliotheken angebotenen Webinare dargestellt. Die große Anzahl Webinare an der UB der TU München – fünf verschiedene, die ca. einmal pro Semester angeboten werden³² – ist darauf zurückzuführen, dass die UB für jede ihrer fachübergreifenden Schulungen, die nicht mit einer Führung durch die Bibliothek und damit der Notwendigkeit der physischen Anwesenheit verbunden ist, ein Webinar entwickelt hat.

Die weiteren Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt und erörtert.³³

Einsatzgebiete von Webinaren

Die unter 3.1 vorgestellte Umfrage hat gezeigt, dass Webinare für sehr unterschiedliche Arten von Veranstaltungen eingesetzt werden. Das Spektrum reicht von fachübergreifenden Schulungen zu Literaturrecherche (UB der TU München) und Literaturverwaltung (UB Bielefeld, UB der TU München) über Veranstaltungen, die auf naturwissenschaftliche Fächer fokussiert sind (ETH-Bibliothek, TIB) bis hin zu sehr speziellen Webinaren zur fachspezifischen Literaturrecherche für Abschlussarbeiten (UB Bielefeld). Die Heterogenität der Schulungen mag einerseits auf die unterschiedlichen Ausrichtungen der Webinar-anbietenden Bibliotheken, andererseits auf die Herangehensweise, solche Veranstaltungen zu etablieren, zurückzuführen sein. Obwohl die Zielgruppe der TIB sehr heterogen aus Personen von Forschung und Lehre, der Industrie sowie der interessierten Öffentlichkeit zusammengesetzt ist,³⁴ besitzt sie eine eindeutig naturwissenschaftliche Ausrichtung und bietet mit dem Portal „Ge-Info“ ein klar zu bewerbendes Produkt, das deutschlandweit von Interesse sein kann. Universitätsbibliotheken dagegen sind eher auf ihre primären Nutzer – Studierende und Wissenschaftler – fokussiert, denen sie sinnvolle Veranstaltungen zur Informationskompetenz-Vermittlung bieten wollen. So ist bei Universitätsbibliotheken eine größere Diversität ihrer Webinare zu erwarten als bei Zentralbibliotheken. Hin-

³² Hinzu kommt ca. eine englischsprachige Veranstaltung pro Semester pro Schulungstyp.

³³ Mit folgenden Personen hat die Verfasserin Interviews geführt, deren Aussagen im Kapitel 3.2 wiedergegeben werden: Frau Christine Burbliès, TIB/UB Hannover (Christine.Burbliès@tib.uni-hannover.de), Frau Bettina Etzel/Frau Ursula Müller, ETH-Bibliothek (etzel@library.ethz.ch, ursula.mueller@library.ethz.ch), Frau Dorothea Lemke, UB der TU München (dorothea.lemke@tum.de), Frau Tamara Pianos, ZBW Kiel (t.pianos@zbw.eu), Herr Erik Senst, UB Bielefeld (erik.senst@uni-bielefeld.de).

³⁴ Neben den Nutzern der Universität Hannover, deren UB die TIB gleichzeitig ist, gibt es deutschlandweit aktive Nutzer; vor allem Schüler und Lehrer zählen zu den definierten Zielgruppen, für die auch spezielle Veranstaltungen angeboten werden.

zu kommt, dass an der UB Bielefeld die Form einer Online-Schulung vor vier Jahren zunächst von einem Fachreferenten ausprobiert wurde. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden unter Betonung des Komforts waren ein Anlass für seine Kollegen, ebenfalls Webinare anzubieten. Das Bielefelder Angebot hat sich also aus einem Einzelprojekt hin zu einem allgemeinen Angebot entwickelt.³⁵ Die UB der TU München dagegen hat ebenso wie die TIB zuerst ein Konzept für die Gestaltung von Webinaren entwickelt und dieses dann auf viele ihrer Veranstaltungen angewandt.

Die drei vorgestellten Universitätsbibliotheken gleichen sich dahingehend, dass ihre primären Nutzer teilweise nicht vor Ort sind und daher den Komfort der entfallenden Anreise sehr schätzen.³⁶ Hinzu kommt, dass Probleme der Nutzer an deren eigenen Rechnern auftreten und so die Lösung des Problems am eigentlichen Arbeitsgerät erfolgt, nicht an einem Schulungsrechner, dessen Einstellungen und Programme stark von denen der Privatrechner divergieren können.³⁷

Die Teilnehmenden sind an allen Universitätsbibliotheken zum größten Teil Studierende, doch nehmen gerade an den Schulungen zu Literaturverwaltungsprogrammen auch Promovenden und andere wissenschaftliche Mitarbeiter teil.³⁸

Die TIB nimmt eine Sonderrolle ein, da sie als zentrale Fachbibliothek eine heterogene Zielgruppe aus regionalen und überregionalen Nutzern aufweist und daher deutschlandweit Services anbietet.³⁹ Da die TIB allerdings in ihren Webinaren keine Umfragen zu den Teilnehmenden integriert hat, können hier keine Aussagen zu Herkunft und Bildungsgrad der Nutzer getroffen werden.

³⁵ Die Anzahl der von der UB Bielefeld angebotenen Webinare wird sich erhöhen, da zwei weitere Kolleginnen Webinare basierend auf ihren Präsenzsulungen entwickeln.

³⁶ Dieser auch von Unternehmen betonte Vorteil führt zwar bei Universitäten nicht wie bei Firmen zu einer direkten Kostenersparnis, doch kann die entfallende Reisezeit der Dozenten und die bessere Auslastung als ein kostensparender Faktor betrachtet werden. Zur generellen Problematik von Wirtschaftlichkeits- und Wirksamkeitsanalysen von E-Learning vgl. Bremer *et al.* (2010). Wirtschaftlichkeits- und Wirksamkeitsanalysen sowie Vorgehensmodelle zur Einführung und Umsetzung von E-Learning an Hochschulen. In Holten, R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 61–80). Bielefeld.

³⁷ Diese Beobachtung teilen Frau Dorothea Lemke und Herr Erik Senst.

³⁸ Eine ähnliche Zusammensetzung beobachtet die ETH-Bibliothek bei ihrem Webinar zur Literaturrecherche mit Web of Science und Scopus.

³⁹ Da die TIB gleichzeitig UB der Universität Hannover ist, hat sie aufgrund dieser Doppelrolle auch ortsansässige Nutzer. Zudem sind an der Entwicklung von Webinaren Kollegen der Universität beteiligt.

Aufwand der Konzeption und Planung eines Webinars

Der zeitliche und personelle Aufwand, Webinare zu planen, fällt sehr unterschiedlich aus.

Sollen Webinare im Rahmen der Umgestaltung des gesamten Schulungskonzepts geplant werden, ist der Aufwand sehr hoch und es sind sehr viele Personen zu beteiligen. So ist es beispielsweise an der TIB erfolgt, die sowohl Kollegen der TIB als auch Kollegen der UB in ihre Konzeption involviert. Da an der TIB das Webinarprogramm jedes Halbjahr neu zusammengestellt wird und dementsprechend neue Veranstaltungen zu konzeptionieren sind, handelt es sich hier nicht um einen hohen Initialaufwand, sondern um einen stets neu entstehenden. Erst bei der Nachnutzung der Webinare, also ab der zweiten Veranstaltung gleichen Typs ist der Planungsaufwand deutlich geringer. Im Gegensatz dazu ist es für Universitätsbibliotheken, die entweder sukzessive oder in einem Schritt ihre Präsenzs Schulungen zu Webinaren umgestalten und beide Formen parallel anbieten, ein geringerer Aufwand, Webinare zu konzeptionieren. Alle drei befragten Universitätsbibliotheken sehen in der Planung des ersten Webinars einen sehr hohen Aufwand, da nicht nur der Umgang mit der Technik (Software und Hardware) zu erlernen, sondern auch die Elemente der existierenden Schulungen auf ihre Eignung für eine virtuelle Veranstaltung hin zu überprüfen sind. Ist der Umgang mit der Technik zur Routine geworden, bedeutet die Konzeption nicht mehr Aufwand als die Entwicklung einer Präsenzs Schulung.

Auch bei der Einschätzung des Personalaufwands für die Durchführung eines Webinars ergeben sich unterschiedliche Bilder. Die ETH-Bibliothek sieht aufgrund ihrer Praxis, zwei Dozenten einzusetzen, einen doppelt so hohen Aufwand wie bei Präsenzs Schulungen. Die UB der TUM, die ebenfalls zwei Dozenten einsetzt, schätzt den Aufwand insgesamt als leicht erhöht ein, weil die Form einer virtuellen Schulung Präsenzs Schulungen an unterschiedlichen Standorten zum Teil obsolet werden lässt. Allerdings plant die UB der TU München für die technische Vorbereitung mehr Zeit ein und die Webinare dauern 30 min länger als die entsprechenden Präsenzs Schulungen. Dagegen wird der Aufwand an der UB Bielefeld als vergleichbar mit dem Anbieten von Präsenzs Schulungen angesehen.⁴⁰

⁴⁰ Der befragte Fachreferent führt seine Webinare allein durch; einige Kollegen von ihm dagegen zu zweit.

Die TIB beobachtet sogar einen geringeren Aufwand als bei der Vorbereitung einer Präsenzschiilung, da für eine solche der Schulungsraum hergerichtet, Rechner zur Verfügung gestellt und technisch überprüft werden müssen; letzteres entfällt bei einem Webinar.

Insgesamt ist jedoch nicht zu erwarten, dass Webinare ebenso wie andere E-Learning-Angebote weniger aufwendig zu betreuen sind als Präsenzveranstaltungen.⁴¹

Es ist für eine UB also zum einen abzuwägen, ob der einmalige Aufwand einer Konzeption von virtuellen Schulungen personelle Vorteile bringt. Zum anderen sollte unabhängig davon überlegt werden, ob diese Veranstaltungsart als zusätzlicher Service angeboten werden soll.

Exemplarische Ermittlung des Bedarfs an Webinaren

Neben der Analyse des Angebots an Webinaren von Bibliotheken wurde die Nachfrage exemplarisch ermittelt. Während für die UB Bielefeld und die UB der TU München aus den Evaluationen, die zum Abschluss jeder Veranstaltung durchgeführt werden, eindeutige Mehrwerte von den Nutzern gesehen werden,⁴² kann für Universitäten, deren Bibliotheken keine Webinare anbieten, nicht auf einen möglichen Bedarf geschlossen werden. Daher wurden exemplarisch Verantwortliche von Tutorienprogrammen der Geschichts- und Naturwissenschaften befragt.⁴³ Zudem wird sich auf eine Umfrage der zentralen Fachbibliothek für Medizin (ZB Med) bezogen, in der zum einen der Status quo der Informationskompetenzvermittlung in medizinischen Fachbibliotheken und zum anderen deren mögliche Erwartungen an eine Zentralbibliothek ermittelt wurden.⁴⁴

⁴¹ Vgl.: Ojsterek, N. Betreuungskonzepte beim Blended Learning: Gestaltung und Organisation tutorieller Betreuung. Medien in der Wissenschaft: Vol. 41. Münster: Waxmann, S. 31.

⁴² Neben der Ortsunabhängigkeit und des damit entfallenden Aufwands der Anreise wird zumindest von Bielefelder Studierenden auch die Möglichkeit, während des Webinars essen und trinken zu können, genannt.

⁴³ Telephonisch befragt wurden Frau Prof. Dr. Cornelia Brink (cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de), Frau Verena Halfmann (halfmann@uni-mainz.de) und Frau Charlotte Stein (charlotte.stein@geschichte.uni-freiburg.de).

⁴⁴ Kullmer, B. (2013). Ein Vergleich des Sachstands der Vermittlung von Informationskompetenz in verschiedenen Disziplinen der Lebenswissenschaften: Ergebnisse einer Online-Befragung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen in Deutschland. http://www.zbmed.de/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Publicationen/IK-Befragung2013.pdf (abgerufen am 04.03.2014).

Als Hinweis auf einen von Wissenschaftlern formulierten Bedarf an der Veranstaltungsform Webinar kann auch eine Umfrage der UB Würzburg⁴⁵ aus dem Jahr 2012 gesehen werden, die ergab, dass 35 % der befragten Wissenschaftler aus allen Fachrichtungen⁴⁶ sich am häufigsten Webinare als Veranstaltungsform der UB wünschen, dicht gefolgt von Präsenzveranstaltungen.

Der zu vernachlässigende Unterschied in der Präferenz einer virtuellen oder realen Schulung zeigt, dass die Konzepte aller befragten Universitätsbibliotheken, ihre Schulungen sowohl als reale als auch als virtuelle Veranstaltung anzubieten, auch für die UB Würzburg ein Weg sein könnte, ihr Serviceangebot zu erweitern. Die Umfrage zeigt darüber hinaus, dass diese Veranstaltungsform Wissenschaftlern durchaus geläufig ist und – zumindest in Würzburg – gut akzeptiert würde. Auch die befragten Personen der Universität Freiburg⁴⁷ sehen in Webinaren für bestimmte Veranstaltungen der UB wie z. B. Schulungen zu Literaturverwaltungsprogrammen oder Fachdatenbanken eine gute Möglichkeit, eine didaktisch neue Form anzubieten.⁴⁸ Gleichzeitig gibt es aber auch gerade im Bereich der Geschichtswissenschaft die Notwendigkeit realer Präsenzschulungen durch die UB, da in diesem Fachbereich die Arbeit am gedruckten Bestand von zentraler Bedeutung ist.

Die Koordinatorin des Mentorenprogramms der naturwissenschaftlichen Fächer in Mainz⁴⁹ hat bisher keinen Bedarf einer virtuellen Veranstaltung beobachtet

⁴⁵ Zu den vollständigen Umfrageergebnissen vgl. Universitätsbibliothek Würzburg: Umfrageergebnisse. (http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/ub_infos/umfrageergebnisse/ (abgerufen am 16.02.2014)).

⁴⁶ 33,3 % der Antwortenden gehörten einer geisteswissenschaftlichen, 54,6 % einer naturwissenschaftlichen oder der medizinischen Fakultät an.

⁴⁷ Frau Prof. Dr. Cornelia Brink, Entwicklerin des Schulungskonzepts durch Tutoren (cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de) und Frau Charlotte Stein, Tutorin (charlotte.stein@geschichte.uni-freiburg.de).

⁴⁸ Laut Frau Stein könnte die vertraute Lernumgebung einerseits zu einer besseren Motivation führen, weil sich die Teilnehmenden dort „wohler“ fühlen, andererseits aber auch zu größerer Ablenkung. Dies wird auch von Frank formuliert, der der realen Lernumgebung des Lernenden dahingehend eine Bedeutung zuweist, „als dass sie sich lernförderlich oder lernverhindernd auswirken kann“. Als Beispiele für „subjektive (...) Lernhindernis(se)“ führt er unter anderem „die in der Wohnung umherziehenden Gerüche der kommenden Mahlzeit“ und einen Vorgesetzten, „der noch schnell etwas erledigt sehen will“ an. (Frank, S. (2012). *E-Learning und Kompetenzentwicklung: ein unterrichtsorientiertes didaktisches Modell*. Dissertation. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 139). Solche Lernhindernisse werden von der UB Bielefeld nicht beobachtet, dort verlässt niemand den virtuellen Raum für längere Zeit, die Teilnehmenden essen und trinken aber teilweise nebenbei, was die These der „Wohlfühlatmosphäre“ bestätigt.

⁴⁹ Frau Verena Halfmann, Koordinatorin des Ada-Lovelace-Projektes, die Mentorinnen für naturwissenschaftliche Studentinnen betreut und selbst Veranstaltungen mit externen Dozentinnen organisiert.

und hält solche Veranstaltungen im Mainzer Kontext auch nicht für notwendig. Dies hängt damit zusammen, dass die Studierenden aufgrund von Praktika in der Regel den ganzen Tag vor Ort sind und somit auch Veranstaltungen zu Schlüsselkompetenzen vor Ort wahrnehmen. Der direkte persönliche Austausch, den nur die physische Präsenz ermöglicht, spielt hier eine große Rolle. Ein Mehrwert von Webinaren gegenüber klassischen Präsenzveranstaltungen ist hier somit nicht zu sehen.

Daher sollte von einer UB genau abgewogen werden, wann ein Schulungsangebot in Form eines Webinars sinnvoll sein könnte.

In der Umfrage der ZB Med wurden Webinare nicht als eigenständiges Format erwähnt. Daher kann nur indirekt geschlossen werden, dass von den befragten universitären Fachbibliotheken keine diese Veranstaltungsform anbietet.⁵⁰ Es wird von medizinischen Fachbibliotheken jedoch ausdrücklich Unterstützung „beim Vermitteln technischer Kompetenzen“ gewünscht; dabei werden unter anderem auch „Webinare für Externe“ genannt.⁵¹ Die Umfrage zeigt deutlich, dass zwar von medizinischen Fachbibliotheken ein Bedarf an Webinaren vorhanden ist, die ZB Med dieses Format einer virtuellen Schulung jedoch noch nicht in ihr potentielles Service-Portfolio aufgenommen hat.⁵²

Auch von deren Seite wurde die notwendige Anreise nie beklagt oder gar als Hinderungsgrund gesehen.

⁵⁰ Auf die Frage „Welche (Lern-)Plattformen bzw. welche Software verwenden Sie?“ konnten in der Kategorie „Sonstiges“ auch Webinar-Software angegeben werden, was jedoch von keiner universitären, sondern nur von außeruniversitären Fachbibliotheken genutzt wurde. Es ist allerdings nicht festzustellen, ob diese Software für Webinare oder Webkonferenzen eingesetzt wird. Vgl.: Kullmer, B. Ein Vergleich des Sachstands der Vermittlung von Informationskompetenz in verschiedenen Disziplinen der Lebenswissenschaften: Ergebnisse einer Online-Befragung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen in Deutschland.

http://www.zbmed.de/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Publikationen/IK-Befragung2013.pdf, S. 40ff.

⁵¹ Die Frage nach der Unterstützung war in der Formulierung nicht auf die ZB Med beschränkt, sondern schloss die Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen mit ein („In welcher Form könnte eine zentrale Einrichtung wie die ZB MED [bei der roten Gruppe „oder die AGMB“] Sie bei der IK-Vermittlung unterstützen?“). Vgl.: Kullmer, B. Ein Vergleich des Sachstands der Vermittlung von Informationskompetenz in verschiedenen Disziplinen der Lebenswissenschaften: Ergebnisse einer Online-Befragung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen in Deutschland (http://www.zbmed.de/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Publikationen/IK-Befragung2013.pdf)

S. 69 und S. 73.

⁵² Diese Beobachtung konnte die Verfasserin während ihres Praktikums an der ZB Med im September 2013 machen, als sie im Rahmen eines Gespräches über die Angebote zur IK-Vermittlung nach Webinaren als einer Möglichkeit des Erlernens des Umgangs mit den Fachportalen der ZB Med fragte und es keine Überlegungen dazu gab.

Rahmenbedingungen für Universitäten zur Entwicklung weiterer Webinare

Vor dem Hintergrund der Diversität der Schulungen, die als Webinare angeboten werden und der mehrheitlichen Meinung der Teilnehmenden, dass der Vorteil der Ortsunabhängigkeit und der damit verbundenen Zeitersparnis ein wichtiger Grund ist, an einer virtuellen statt an einer Präsenzschiilung teilzunehmen, sollen in diesem Abschnitt Rahmenbedingungen für mögliche weitere Einsatzgebiete von Webinaren aufgezeigt werden.

Zunächst einmal bieten sich Webinare für Universitäten mit verschiedenen Standorten an, da so weder die Bibliotheksmitarbeiter noch die zu Schulenden ihren Arbeits- oder Lernort verlassen müssen, was Zeit und – im Fall von Mitarbeitern – Personalkosten einspart. Bei Pendler-Universitäten kommt hinzu, dass die Teilnehmenden nicht extra für eine Schulung an ihre UB anreisen müssen, sondern von zu Hause aus teilnehmen können. Auch bietet die Ortsunabhängigkeit die Chance, Schulungen stattfinden zu lassen, die bisher wegen der zu überwindenden Entfernung aufgrund mangelnder Teilnehmerzahlen nicht zustande gekommen sind.⁵³ Allein den Vorteil der Ortsungebundenheit betrachtend, lohnt sich der Einsatz von Webinaren anstelle von Präsenzschiilungen sowohl für fachübergreifende als auch für fachspezifische Schulungen.⁵⁴

Für die zentralen Fachbibliotheken bieten Webinare andere Potentiale, aber auch Grenzen. Aufgrund der deutschlandweiten Zielgruppen sollten Dienstleistungen der Zéntralbibliotheken ortsunabhängig angeboten werden. Hier bieten sich Webinare als Veranstaltungsform an. Die Grenzen in der Entwicklung von Services zur Informationskompetenzvermittlung der Zentralbibliotheken liegen darin, dass diese keine eindeutige Zielgruppe definieren können und somit zielgruppenspezifische

⁵³ Dies konnte an der UB der TU München beobachtet werden, da gerade ihre englischsprachigen Schulungen auf wenig Interesse stießen. Bei drei bis vier Interessenten pro Standort „lohnt“ sich der Aufwand für ein Webinar eher, da hierbei mindestens die doppelte Teilnehmerzahl erreicht wird. Somit gilt für die UB der TU München die Feststellung von Bremer *et al.*, dass in vielen Bereichen erst durch den Einsatz von E-Learning bestimmte Angebote überhaupt möglich werden.“ Bremer, C. *et al.* (2010). Wirtschaftlichkeits- und Wirksamkeitsanalysen sowie Vorgehensmodelle zur Einführung und Umsetzung von E-Learning an Hochschulen. In Holten, R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 61–80). Bielefeld: Bertelsmann, S. 69.

⁵⁴ Vgl. die unter 3.2.1 beschriebenen Beobachtungen der UB der TU München zu Literaturverwaltungskursen gerade in englischer Sprache sowie die Erfahrungen der UB Bielefeld und der ETH-Bibliothek mit Webinar-Angeboten zur Literaturrecherche für Hausarbeiten bzw. Web of Science und Scopus.

Angebote nur schwer konzeptioniert und entwickelt werden können. Das Beispiel der TIB, Webinare für ihr Rechercheportal anzubieten, zeigt, dass virtuelle Schulungen ein möglicher Weg der Vermarktung eigener Produkte sein können, doch stellt sich die Frage, an wen sich die Veranstaltungen richten sollen. Während die TIB ihre Webinare an den Präsenzschnulungen, die sie zuvor schon erfolgreich angeboten hat, orientiert hat, konzentriert sich das Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW), das im Jahr 2013/2014 ein Webinar entwickelt hat, auf das Fachpublikum: internationale Bibliotheken mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt, denen das Fachportal in Form eines Webinars darstellen werden soll. Diese Bibliotheken können dann als Multiplikatoren dienen, das Portal der ZBW ihren Studierenden als Rechercheinstrument vorzustellen und das Webinar zu bewerben.

Auch der TIB ist die Heterogenität ihres Zielpublikums bewusst, daher entwickelt sie unterschiedliche Webinare für verschiedene Zielgruppen;⁵⁵ so will die TIB im Jahr 2014 weitere Webinare entwickeln, bei denen sie unter anderem Bibliothekare in den Fokus nimmt.

Eine dritte Gruppe von Bibliotheken, die Webinare anbieten könnten, sind Bibliotheken mit Sammelschwerpunkten. Die bisherige Förderung der DFG im Rahmen von Sondersammelgebieten wird durch die Förderung der „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ (FID) ersetzt, ein Förderprogramm im Rahmen der Förderung „Wissenschaftlicher Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS)“.⁵⁶ Im Rahmen dieser Förderung sollen die Bibliotheken auch „vorausschauendes Engagement in der Entwicklung allgemeiner und fachspezifischer Informationsdienstleistungen“ zeigen, wozu unter anderem „Aufbau und Pflege komfortabler Rechercheinstrumente“ gehören;⁵⁷ nach Ansicht der Verfasserin können zu den fachspezifischen Informationsdienstleistungen können auch Schulungen gehören. Da solche Schulungen zu Rechercheinstrumenten die gesamte Fachwissenschaft betreffen und somit überregional von Bedeutung sind, wären ortsunabhängige Schulungen zu bevorzugen – hier bieten sich Webinare geradezu an. Da die DFG zudem auch

⁵⁵ So fand am 19.02.2014 das erste Webinar, in dem nicht das Rechercheportal GetInfo vorgestellt wurde, statt. Das Thema „Welche Forschungsberichte sind im TIB-Bestand?“⁵⁵ stellt eher Wissenschaftler als Zielgruppe in den Vordergrund.

⁵⁶ http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_kompakt/index.html.

⁵⁷ Vgl.: Fachinformationsdienste für die Wissenschaft - Richtlinien. http://www.dfg.de/formulare/12_102/12_102_de.pdf, S. 6.

Personalmittel im Rahmen der FID bereitzustellen ist, ließe sich die Konzeption von Webinaren über Projektmittel finanzieren.⁵⁸

3.3 Impulse zur Gestaltung von Webinaren an einer wissenschaftlichen Bibliothek

Wie die durchgeführte Umfrage zeigt, spielen Webinare an Bibliotheken bisher eine untergeordnete Rolle, obwohl sie viele Vorteile bieten und auch von Nutzern gut akzeptiert werden (vgl. 3.2.3). Im Folgenden sollen praktische Hinweise gegeben werden, wie eine Universitätsbibliothek virtuelle Schulungen gestalten und einsetzen kann.

Bei der Wahl der Software sind neben der Bedien- und Nutzerfreundlichkeit auch die Kosten, die Möglichkeit der Implementierung und die Sicherheit des Systems zu berücksichtigen.⁵⁹ Eine intuitiv zu bedienende und zudem für Mitglieder des DFN-Vereins⁶⁰ kostenlose Software ist Adobe Connect, die von allen befragten Bibliotheken verwendet wird.⁶¹ Weitere Beispiele für Software sind „WebEx“⁶², „dim-dim“ oder „vitero“, die den Nachteil haben, kostenpflichtig zu sein.⁶³ Ein weiterer Vorteil der Software Adobe Connect ist, dass sie durch Zukäufe zusätzlicher An-

⁵⁸ Vgl.: *Fachinformationsdienste für die Wissenschaft - Richtlinien*. http://www.dfg.de/formulare/12_102/12_102_de.pdf, S. 6.

⁵⁹ Vgl.: Hermann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley, S. 57-61.

⁶⁰ Da die meisten Universitäten Mitglied des deutschen Forschungsnetzes (DFN) (<https://www.dfn.de/dienstleistungen/>) sind, entfällt für sie bei der Kosten-Nutzen-Rechnung möglicher Webinar-Angebote der Aspekt der Software-Kosten.

⁶¹ Adobe Connect bietet zudem eine App für iPad, Android und Blackberry. Auch die Fernuniversität Hagen hat sich im Jahr 2008 für Adobe Connect als das „benutzerfreundlichste“ Produkt entschieden (vgl.: Hermann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley, S. 192).

⁶² Beispielsweise verwendet Thomson-Reuters diese Software für Webinare zum Literaturverwaltungsprogramm EndNote (<http://www.webex.de/products/webinars-and-online-events.html>); die TU Chemnitz benutzt ebenfalls WebEx, das ebenso wie Adobe Connect für alle Betriebssysteme geeignet ist.

⁶³ Ein Vergleich verschiedener Software findet sich in: Hermann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley, S. 62-71. Adobe Connect ist die einzige vorgestellte Software, die Herrmann-Ruess und Ott auch für Bildungseinrichtungen empfehlen (S. 63). Einsatzgebiete der Software Vitero werden auch vorgestellt in: Durante *et al.* (2011). *Live E-Learning - Synchrone Zusammenarbeit über das Internet*. In Dittler, U. (Hrsg.), *E-Learning. Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed., S. 267-286). München: Oldenbourg, S. 276 sowie S. 280 -283.

wendungen, sogenannter „Pods“, die von Drittanbietern entwickelt und vertrieben werden, beliebig erweiterbar ist.⁶⁴

Ist die Entscheidung für eine Software gefallen und steht diese zur Verfügung, kann mit der Konzeption des Webinars begonnen werden. Die drei befragten Universitätsbibliotheken haben ihre Webinare basierend auf ihren Präsenzveranstaltungen aufgebaut; die virtuelle Lernumgebung erfordert jedoch spezifische Anpassungen. So ist es notwendig, im Vorfeld eines Webinars dieses nicht nur zu bewerben, sondern auch umfangreiche Informationen per E-Mail an die Teilnehmenden zu versenden, um diesen einen komplikationslosen Einstieg in das Webinar zu erleichtern und mögliche Unsicherheiten zu nehmen. Diese Unsicherheiten im Vorfeld auszuräumen und die neue Lernform Webinar zu erläutern, kostet Zeit, sind doch alle Betriebssysteme sowie mobile Endgeräte zu berücksichtigen und die Technik für Laien verständlich zu erläutern. Weiterhin erfordert die Konzeption eines Webinars, ein gewisses Zeitkontingent einzuplanen, um sich mit den technischen Werkzeugen vertraut zu machen. So gibt es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, mittels Chat mit Dozent und Moderator zu kommunizieren oder auch per Mikrofon, wenn der Dozent die Sprachfunktion für Teilnehmenden freischaltet. Zudem gibt es – zumindest bei Adobe Connect – Icons, z. B. für Wortmeldungen oder Applaus, die den Teilnehmenden ebenfalls erst in der echten Webinarumgebung vorgestellt werden können. Dies alles sollte vor dem eigentlichen Beginn der Schulung getestet werden. Dazu bietet sich ein persönliches Willkommensgespräch an.⁶⁵ Bietet die Software die Möglichkeit, Umfragen durchzuführen, kann dies ebenfalls zur Einstimmung erfolgen. So können Vorkenntnisse und Bildungsstand der Teilnehmenden abgefragt werden und die Teilnehmenden können gleichzeitig die Oberfläche ausprobieren.⁶⁶ Dank automatisierter Auswertung erhält die Bibliothek so Statistiken zu den Teilnehmenden.

⁶⁴ Vgl. hierzu: Hermann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley, S. 63 sowie die Firmen-Website, die eine Übersicht über Produkte und Anbieter gibt: <http://www.adobe.com/de/products/adobeconnect/extend.html#3>.

⁶⁵ Screenshots verschiedener Ansichten aus Adobe Connect finden sich im Wiki der DACH-Nutzergruppe: <http://wiki.fernuni-hagen.de/dachadobeconnect/index.php/>.

⁶⁶ Ein Beispiel für eine Umfrage ist im Anhang in Abb. 6 zu finden. Dort sind auch Beispielfragen formuliert.

Beide der unter 2.1 vorgestellten Kommunikations-Settings, das „*one-to-many*“ ebenso wie das „*many-to-many*“-Setting, eignen sich für Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz; in Abhängigkeit von der Anzahl der Teilnehmenden und der Art der Veranstaltung ist das Konzept abzuwägen. So ist das Vorstellen eines Literaturverwaltungsprogramms eher im *one-to-many*-Setting sinnvoll, sollen hier die Studierenden doch primär üben, das Programm an ihrem PC für ihre speziellen Zwecke einzusetzen. Eine Schulung zur Literatursuche für die Hausarbeit oder zur Erarbeitung verschiedener Fachdatenbanken könnte dagegen im *many-to-many*-Setting sinnvoll sein, wenn verschiedene Kleingruppen verschiedene Fachdatenbanken erarbeiten und ihre Ergebnisse hinterher der gesamten Gruppe vorstellen.

Ein Webinar zur Vermittlung von Informationskompetenz wird immer eine Präsentation enthalten, die in den virtuellen Raum hochgeladen und gezeigt werden kann. Direkte Verlinkungen zu Websites oder auch Youtube sind in Adobe Connect ebenfalls möglich.⁶⁷ Sollen Anwendungen live gezeigt werden, kann der Dozent⁶⁸ seinen Desktop für die Teilnehmenden freigeben, die auf diese Weise ebenso wie bei einer klassischen Schulung in Echtzeit mit Programmen vertraut gemacht werden. In dieser Phase ist der Dozent jedoch nicht mehr per Videobild sichtbar und hat keinen Blick mehr auf den Chat, der extra aufzurufen wäre. Hier zeigt sich, dass es günstiger ist, ein Webinar zu zweit durchzuführen, damit der Moderator weiterhin Chatanfragen beantworten kann.⁶⁹ Da die Beobachtungen aller befragten Bibliotheken zudem ergaben, dass der Chat lebhaft genutzt wird, ist es umso wichtiger, eine unterstützende Lehrperson als Moderator zur Verfügung zu haben. Der im Vergleich zu Präsenzschulungen deutlich höhere Fragenanteil kann ohne eine entsprechende Studie, in der die Teilnehmenden dazu befragt werden, selbstverständlich nicht beurteilt werden,

⁶⁷ Vgl.: Hermann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley, S. 225.

⁶⁸ Der in dieser Arbeit als Dozent bezeichnete Veranstalter eines Webinars ist der Administrator und hat somit alle Rechte, was neben der Durchführung auch die Erstellung eines Webinars und damit das Verwenden bestimmter Settings und Einbinden der Zusatzanwendungen (Pods) beinhaltet. Wird ein Moderator hinzugefügt, hat dieser während der Veranstaltung alle Rechte.

⁶⁹ So wird es sowohl an der ETH-Bibliothek als auch an der UB der TUM und teilweise der UB Bielefeld gehandhabt. Auch der Autor der Website <http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/schulung/online-schulung/>, (Kohls, C.) empfiehlt „zur Entlastung des Trainers und zur Kommunikation mit den Schulungsteilnehmern (...) (einen) UNSICHTBARE(n) KO-MODERATOR.“

doch könnte die größere Anonymität – die Lernenden sehen sich weder gegenseitig noch den Dozenten und Moderator – die Hemmschwelle des Fragens herabsetzen.⁷⁰

Schließt sich dann eine Übung an, ist es wichtig, die Teilnehmenden per Chat oder auditiv aufzufordern, Fragen zu stellen. Hier zeigt sich der Nachteil der fehlenden physischen Präsenz, könnten die Teilnehmenden doch mitunter vergessen, dass ein oder sogar zwei Dozenten ansprechbar sind. Ein großer Vorteil von Webinaren ist es jedoch, dass auch ein Bildschirm eines Teilnehmers – dessen Einverständnis vorausgesetzt – für alle sichtbar gemacht werden kann. Dies ist dann sinnvoll, wenn bei mehreren Teilnehmenden die gleichen Probleme bei einer bestimmten Übung auftreten. In einer klassischen Schulung müsste der Dozent die Probleme einzeln an jedem Schulungsrechner lösen.

Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Teilnehmenden auf ihren eigenen Rechnern arbeiten, also mit den Bedingungen ihrer natürlichen Arbeitsumgebung konfrontiert sind. Dies ermöglicht es den Teilnehmenden im Falle des Schulens von fest auf Rechnern installierten Programmen – z. B. bei Veranstaltungen zur Literaturverwaltung mit Citavi – die Beispiele aus dem Webinar auf dem eigenen Rechner zu speichern und die Beispiele so direkt zur Verfügung zu haben. Zudem werden die gewünschten Einstellungen auf dem eigenen Rechner vorgenommen und müssen nicht erst notiert und anschließend übertragen werden.

Bietet die verwendete Software an, mehrere virtuelle Räume zu nutzen, können auch Gruppenarbeiten virtuell durchgeführt werden. Dazu wird jeder Teilgruppe ein bestimmter virtueller Raum zugewiesen, in dem dann die Kommunikation ausschließlich zwischen den Teilnehmenden der Kleingruppe erfolgt.⁷¹

Aus eigenen Erfahrungen der Verfasserin als Teilnehmerin an Webinaren kommerzieller Anbieter sind gerade die Übungsphasen mit Desktopsharing und möglichst auch eigenen Aktivitäten der Teilnehmenden wichtig: reine Präsentationen wirken häufig eher ermüdend, da aufgrund fehlender visueller Präsenz die nonverbale Kommunikation entfällt.

⁷⁰ Auch Gläser betont, dass – in Lernorten – Kommunikationsbarrieren zu senken sind. Dies scheint im virtuellen Lernort Webinar ein Stück weit gelungen zu sein. (Gläser, C. (2012). Informationskompetenz und neue Lerninfrastrukturen in der Hochschulbibliothek. In W. Sühl-Strohmeier (Hrsg.), *Handbuch Informationskompetenz* (S. 423–431). Berlin: De Gruyter Saur, S. 430).

⁷¹ Sog. „*individual meeting rooms*“, vgl. die Beschreibung der Features von Adobe Connect auf der Firmen-Website (<http://www.adobe.com/de/products/adobeconnect/features.html>).

Zum Abschluss des Webinars kann ohne Mehraufwand für die Teilnehmenden eine Umfrage direkt auf der Oberfläche des virtuellen Raumes durchgeführt werden.⁷²

Im Vergleich zu klassischen Schulungen mit physischer Präsenz der Teilnehmenden ist es bei Webinaren wichtig, dass sich Dozent und Moderator exakt absprechen und beide ein angemessenes Sprechtempo wählen, da das akustische Signal langsamer als das visuelle Signal übermittelt wird.⁷³ Es empfiehlt sich weiterhin, einen Bildschirm mit Teilnehmenden-Sichtweise parallel aktiv zu schalten, um die Differenzen zwischen Moderatoren/Dozenten- und Teilnehmenden-Sichtweise und daraus möglicherweise entstehende Probleme selbst nachvollziehen zu können.⁷⁴

Weitere Tipps bietet das Adobe Connect-Wiki der DACH-Nutzergruppe⁷⁵:
<http://wiki.fernuni-hagen.de/dachadobeconnect/index.php/Hauptseite>.

4. Fazit

Zusammenfassend lässt sich die Frage, ob es für Bibliotheken sinnvoll ist, Webinare anzubieten, nicht eindeutig beantworten, hängt es doch sehr von den individuellen

⁷² In dieser Umfrage können wie in einer klassischen Schulung Abfragen der Angemessenheit, des Umfangs etc. durchgeführt werden. Die UB Bielefeld fragt zudem, ob und gegebenenfalls welche Vorteile das Webinar gegenüber einer Präsenzschiung hat. Wird das Webinar als schlechter bewertet, kann noch eine kurze anonyme Diskussion per Chat angeschlossen und so die Nutzerbedürfnisse besser erschlossen werden.

⁷³ Herr Senst wies darauf hin, dass es hierbei wichtig sei, die Korrelation/Synchronisation zwischen gezeigtem Bild und gesprochenem Text zu halten. Hinzu kommt bei auditiven Beiträgen der Teilnehmenden die Herausforderung, das Ende eines Beitrags rein akustisch zu erfassen. Allerdings beobachten die befragten Bibliotheken kaum Beiträge über VoIP, die meisten Fragen werden per Chat gestellt.

⁷⁴ Studierende, die einen Großteil der Teilnehmenden ausmachen, haben oft Laptops und damit kleinere Bildschirme als der durchschnittliche Beschäftigte mit Desktop-Computer. Nicht nur Herr Senst von der UB Bielefeld praktiziert das Arbeiten mit einem parallelen Teilnehmer-Bildschirm, auch im Wiki zu Adobe Connect wird dies empfohlen

(http://wiki.fernuni-hagen.de/dachadobeconnect/index.php/Kurioses_%28Dos_%26_Don%27ts%29 (abgerufen am 24.02.2014)).

⁷⁵ Zur DACH-Nutzergruppe: „Die Universitäten und anderen öffentlichen Einrichtungen, die das Tool Adobe Connect in Forschung, Lehre und Kooperation einsetzen, haben sich im deutschsprachigen Raum zu der DACH Nutzergruppe (für Deutschland, Österreich, Schweiz) zusammengefunden. Im DACH werden Erfahrungen ausgetauscht, Probleme diskutiert und gemeinsame Lösungen für den Support an der jeweils eigenen Universität erarbeitet. Darüber hinaus tritt die DACH Nutzergruppe als Interessensgruppe gegenüber Adobe auf und versucht, eine gemeinsame Haltung gegenüber des Software-Anbieters zur Weiterentwicklung und zum Support der Software zu entwickeln. Dazu trifft sich die DACH-Nutzergruppe über das Jahr verteilt regelmäßig in virtuellen Meetings und einmal jährlich „nicht virtuell“, wobei das „nicht virtuelle“ Treffen reihum jeweils von einem Mitglied der DACH-Gruppe organisiert und ausgerichtet wird.“ (http://wiki.fernuni-hagen.de/dachadobeconnect/index.php/DACH_Nutzergruppe (abgerufen am 24.02.2014)).

räumlichen Gegebenheiten und ebenso von dem Sammelauftrag der einzelnen Bibliothek ab, ob Webinare für Bibliotheken einen Mehrwert bieten können.

Ein Vorteil virtueller Schulungen an Zentralbibliotheken besteht darin, ihre in ganz Deutschland und teilweise darüber hinaus verstreuten Nutzer besser zu erreichen und ihre Produkte bekannt zu machen. Da zu den Nutzern von Zentralbibliotheken auch Fachbibliotheken gehören, können Zentralbibliotheken als Multiplikatoren dienen, indem sie Webinare zur Gestaltung von Webinaren für ihre Kunden-Bibliotheken anbieten.

Ähnliches gilt für Bibliotheken mit einem „überregionalen Sammelschwerpunkt“, die – wie unter 3.2.3 aufgeführt – ebenfalls Informationsdienstleistungen entwickeln sollen, die der gesamten Fachwissenschaft komfortabel virtuell präsentiert werden können. Die Vorteile der direkten Interaktion und der daraus resultierenden Möglichkeit, Probleme live zu lösen und direkte Kontakte zwischen Teilnehmenden zu ermöglichen,⁷⁶ die Webinare im Gegensatz zu Online-Tutorials bieten, sollten dabei eine wichtige Rolle spielen.

Für Universitätsbibliotheken dagegen spielt die Frage ihrer räumlichen Verteilung eine entscheidende Rolle. Universitätsbibliotheken mit verteilten Standorten können durch das Angebot von Webinaren Personal- und Zeitressourcen sparen, wenn sie eine größere Teilnehmerzahl virtuell zusammenführen können und die Anreise der Dozenten an die Außenstandorte entfällt.⁷⁷ Universitätsbibliotheken, die viele Pendler aus einem weitgefassten Gebiet zu ihren Nutzern zählen, können diesen durch Webinare eine komfortablere Form der Schulung bieten. Hier ist jedoch genau abzuwägen, ob der für die Universitätsbibliothek entstehende Aufwand den verbesserten Service für Studierende rechtfertigen kann. Daher sollten Webinare hier nur eingeführt werden, wenn der Bedarf bei den Nutzern vorhanden ist, was durch eine Nutzerbefragung ermittelt werden sollte.

⁷⁶ So konnte die TIB bei einem ihrer Webinare das Knüpfen von Kontakten zur weiteren Zusammenarbeit zwischen Teilnehmenden beobachten.

⁷⁷ Hierbei ist trotzdem zu bedenken, dass eine Wirtschaftlichkeitsanalyse von Informationsdienstleistungen schwierig ist, sodass für Bibliotheken im Gegensatz zu Unternehmen ein finanzieller Vorteil nicht berechnet werden kann. Die Zeitersparnis durch entfallende Anreise für Lehrenden, die Kapazitäten für andere Tätigkeiten freisetzt, ist jedoch eindeutig. Vgl. zur Problematik der Wirtschaftlichkeitsanalyse von E-Learning-Angeboten: Bremer, C. *et al.* (2010). Wirtschaftlichkeits- und Wirksamkeitsanalysen sowie Vorgehensmodelle zur Einführung und Umsetzung von E-Learning an Hochschulen. In Holten, R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 61–80). Bielefeld: Bertelsmann.

Die unter 2.2 beschriebene erforderliche Multitasking-Kompetenz sowie Erfahrung im Umgang mit virtuellen Lernumgebungen scheinen den Teilnehmenden der durchgeführten und evaluierten Webinare keine Probleme bereitet zu haben, sodass Bibliotheken keine didaktischen Bedenken haben müssten, vor allem, wenn sie virtuelle Schulungen als paralleles, nicht alternatives Angebot in ihr Dienstleistungs-Portfolio aufnehmen. Zudem lernen die Teilnehmenden mit der in Webinaren verwendeten Software ein in Unternehmen verbreitetes Werkzeug im praktischen Einsatz kennen, was zusätzlich ihre Medienkompetenz verbessert.⁷⁸

Generell können virtuelle Schulungen für alle Bibliotheken einen Imagegewinn darstellen, zeigen sie sich hiermit doch als innovative, sich mit ihren Kompetenzen in die virtuelle Welt einbringende Serviceeinrichtung. Aus Marketingsicht ist es ebenso interessant, dass in Webinaren aufgrund der automatischen Auswertung durchgeführte Umfragen keinen Mehraufwand bedeuten, diese aber zusätzliche Statistiken und Aufschluss über die „Interessenlage der Teilnehmer“ geben können.⁷⁹ Daraus können sich – wie an der UB Bielefeld praktiziert – durch Nachfragen des Dozenten kurze Gespräche ergeben und damit ein wertvolles Feedback erreicht werden, das wiederum helfen kann, die Veranstaltungen zu verbessern. Das stellt nicht nur einen direkten Mehrwert für die Bibliothekare dar, sondern zeigt auch die Nutzer- und Serviceorientierung der Bibliothek.

Doch trotz aller Vorteile, die Webinare bieten können, ist zum einen genau abzuwägen, ob und für welche Art einer Schulung sich Webinare für die einzelne Bibliothek lohnen können, wobei auch der Nutzerbedarf eine Rolle spielen sollte. Zum anderen sollten Webinare Präsenzschulungen nicht vollständig ersetzen; die Praxis der drei Universitätsbibliotheken, ihre Veranstaltungen sowohl als Webinar als auch als Präsenzschulung anzubieten ist gerade für Bibliotheken mit Nutzern vor Ort – also Universitätsbibliotheken und Landes-/Staatsbibliotheken – eine sehr gute Lö-

⁷⁸ So beobachtet die UB Bielefeld bei einigen Teilnehmenden, dass sie sich nach Teilnahme an einem Webinar gleich für ein weiteres anmelden, das nicht aus ihrem Fachbereich stammt, um den Umgang mit der Software zu üben und Adobe Connect besser kennen zu lernen. Auch Kammerl führt an, dass die „Integration neuer Medien[...] neue Situationen (schafft), in denen der Umgang mit neuen Medien geübt und aber auch neue Anwendungen erlernt werden können.“ (Kammerl, R. (2010) Theoretische und empirische Aspekte zur Integration von E-Learning-Diensten an Hochschulen. In Holten, R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 19–33). Bielefeld: Bertelsmann, S.23).

⁷⁹ Vgl.: Borgwardt, A. (2011). *Auf dem Weg zur globalen Hochschule - internationales Marketing für morgen. Schriftenreihe Hochschulmarketing: Vol. 5*. Bielefeld: Bertelsmann, S. 154.

sung, da der direkte persönliche Kontakt zu den Nutzern sehr wertvoll ist. Denn Webinare werden die reale persönliche Beratung nicht ersetzen können.

Gerade in Studiengängen, die mit dem physischen Bestand einer Bibliothek arbeiten, ist es umso wichtiger, die Studierenden auf die Bedeutung von gedruckten Medien aufmerksam zu machen, ist den Studierenden doch teilweise gar nicht bewusst, dass nicht alle Information digital zur Verfügung steht.⁸⁰

Allgemein bieten Webinare das Potential, die Angebote von Bibliotheken zur Vermittlung von Informationskompetenz zu bereichern und als innovative, nutzerorientierte Serviceleistung die Außendarstellung von Bibliotheken zu verbessern.

⁸⁰ Eigene Erlebnisse der Verfasserin aus Schulungen zur Literaturrecherche haben gezeigt, dass es den Studierenden nicht bewusst ist, dass es Materialien gibt, die nur in gedruckter Form existieren. Ähnliches haben Hansen et al. beobachtet, die eine Studentin zitieren: „was nicht im Internet steht, gibt es auch nicht.“ (Hansen, G., Hoppe, C. & Verplancke, P. (2010). *Gewohnheiten des Denkens - oder: Warum das E-Learning weit mehr mit Bildung als mit Lernen zu tun hat.* In Holten R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 161–181). Bielefeld: Bertelsmann, S. 163).

Literatur

- Arbeitskreis Open Access in der Helmholtz Gemeinschaft. Helmholtz Open Access: Webinare zu Forschungsdaten. <http://oa.helmholtz.de/index.php?id=309> (abgerufen am 07.03.2014).
- Arnold, P. & Merkt, M. (2006). Diskurse in akademischen Lernszenarien des E-Learning: Grundlagen, didaktische Herausforderungen und Praxisbeispiele. *Zeitschrift für E-Learning*, 1(1), 32–42.
- Barnat, M. et al. (Hrsg.). (2013). *Junge Hochschul- und Mediendidaktik: Forschung und Praxis im Dialog*. Hamburg.
- Bernhardt, T. & Wolf, K. D. (2012). Akzeptanz und Nutzungsintensität von Blogs als Lernmedium in Online-Kursen. In Csanyi, G., Reichl, F. & Steiner, A. (Hrsg.). *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 141–152). Münster: Waxmann.
- Bibliothek und Information Deutschland. (2011). BID Positionspapier zur Medien- und Informationskompetenz. http://www.bideutschland.de/download/file/BID_Positionspapier_Medien-%20und%20Informationskompetenz_Enquete_Internet.pdf (abgerufen am 07.03.2014).
- Borgwardt, A. (2011). *Auf dem Weg zur globalen Hochschule - internationales Marketing für morgen. Schriftenreihe Hochschulmarketing: Vol. 5*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Bremer, C. (2012). Open Online Courses als Kursform?: Konzept und Ergebnisse des Kurses "Zukunft des Lernens" 2011. In Csanyi, G., Reichl, F. & Steiner, A. (Hrsg.). *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 153–163). Münster: Waxmann.
- Bremer, C., Krömker, D. & Voss, S. (2010). Wirtschaftlichkeits- und Wirksamkeitsanalysen sowie Vorgehensmodelle zur Einführung und Umsetzung von E-Learning an Hochschulen. In Holten, R. (Hrsg.). *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 61–80). Bielefeld: Bertelsmann.
- Brockhaus Wissensmedia. (2014). E-Learning: Die Brockhaus Enzyklopädie Online. <https://mainz-ub.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/e-learning> (abgerufen am 07.03.2014).
- Cisco Systems GmbH. (2013). Webinare, Webcasts und Online-Events: WebEx Event Center. <http://www.webex.de/products/webinars-and-online-events.html> (abgerufen am 07.03.2014).
- Csanyi, G., Reichl, F. & Steiner, A. (Hrsg.). (2012). *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 153–163). Münster: Waxmann.
- DACH Nutzergruppe. (2014). Hauptseite Wiki A dobe Connect. <http://wiki.fernuni-hagen.de/dachadobeconnect/index.php/Hauptseite> (abgerufen am 07.03.2014).
- DACH Nutzergruppe. (2014). Kurioses (Dos & Don'ts) – dachadobeconnect. http://wiki.fernuni-hagen.de/dachadobeconnect/index.php/Kurioses_%28Dos_%26_Don%27ts%29 (abgerufen am 07.03.2014).
- DACH Nutzergruppe. (2014). Lehr-/Lernszenarien – adobeconnect. <http://wiki.fernuni-hagen.de/dachadobeconnect/index.php/Lehr-/Lernszenarien> (abgerufen am 07.03.2014).

- Delles, S. & Gerstenberger, A. (2011). E-Learning und Blended Learning bei den WWK Versicherungen. In Dittler, U. (Hrsg.). *E-Learning. Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed., S. 287–304). München: Oldenbourg.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2013). Fachinformationsdienste für die Wissenschaft - Richtlinien. http://www.dfg.de/formulare/12_102/12_102_de.pdf (abgerufen am 07.03.2014).
- Deutscher Bibliotheksverband e. V. (2010). Standards der Informationskompetenz für Studierende. http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Dienstleistung/Publikationen/Standards_Infokompetenz_03.07.2009_endg.pdf (abgerufen am 07.03.2014).
- Dittler, U. (Hrsg.). (2011). *E-Learning: Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed.). München: Oldenbourg.
- Durante, S., Kempf, F. & Müller, K. (2011). Live E-Learning - Synchrone Zusammenarbeit über das Internet. In Dittler, U. (Hrsg.). *E-Learning. Einsatzkonzepte und Erfolgsfaktoren des Lernens mit interaktiven Medien* (3rd ed., S. 267–286). München: Oldenbourg.
- Frank, S. (2012). *E-Learning und Kompetenzentwicklung: ein unterrichtsorientiertes didaktisches Modell*. Dissertation. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Freie Universität Berlin. Webinar an der Freien Universität Berlin zu Erdbeben in Lateinamerika — Termine. <http://www.kavoma.de/termin/webinar-an-der-freien-universitaet-berlin-zu-erdbeben-in-lateinamerika> (abgerufen am 07.03.2014).
- Gläser, C. (2012). Informationskompetenz und neue Lerninfrastrukturen in der Hochschulbibliothek. In Sühl-Strohmeier, W. (Hrsg.). *Handbuch Informationskompetenz* (S. 423–431). Berlin: De Gruyter Saur.
- Handke, J. (2012). *E-Learning, E-Teaching und E-Assessment in der Hochschullehre: eine Anleitung*. München: Oldenbourg.
- Hansen, G., Hoppe, C. & Verplancke, P. (2010). Gewohnheiten des Denkens - oder: Warum das E-Learning weit mehr mit Bildung als mit Lernen zu tun hat. In Holten, R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen* (S. 161–181). Bielefeld: Bertelsmann.
- Hermann-Ruess, A. & Ott, M. (2012). *Das gute Webinar: Online präsentieren und Kunden gewinnen*. München: Addison-Wesley.
- Hochschulrektorenkonferenz. (2012). Hochschule im digitalen Zeitalter: Informationskompetenz neu begreifen - Prozesse anders steuern: Entschließung der 13. Mitgliederversammlung der HRK am 20. November 2012 in Göttingen. http://www.hrk.de/uploads/media/Entschliessung_Informationskompetenz_20112012_01.pdf (abgerufen am 07.03.2014).
- Holten, R. (Hrsg.). (2010). *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-Learning in Hochschule und Weiterbildung: Einsatzchancen und Erfahrungen*. Bielefeld: Bertelsmann.
- Kammerl, R. (2010). Theoretische und empirische Aspekte zur Integration von E-Learning-Diensten an Hochschulen. In Holten, R. (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen: Vol. 13. E-*

Learning in Hochschule und Weiterbildung. Einsatzchancen und Erfahrungen (S. 19–33). Bielefeld: Bertelsmann

Kirberg, S., Lobinger, B. & Walzel, S. (2012). International, berufsorientiert und virtuell: Ein Praxisreport zur grenzüberschreitenden Lernortkooperation. In Csanyi, G., Reichl, F. & Steiner, A. (Hrsg.). (2012). *Medien in der Wissenschaft: Vol. 61. Digitale Medien. Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre* (S. 153–163). Münster: Waxmann.

Kohls, C. Online-Schulung. <http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/schulung/online-schulung/> (abgerufen am 07.03.2014).

Kommission Zukunft der Informationsstruktur. (2011). Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland. http://www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user_upload/downloads/Infrastruktur/KII_Gesamtkonzept.pdf (abgerufen am 07.03.2014).

Krellner, B. (2013). Webkonferenzen mit Cisco WebEx im Hochschuleinsatz - 58. DFN-Betriebstagung, Evangelisches Johannesstift, Berlin-Spandau - bt58-1forumMM-Krellner.pdf. <https://www.dfn.de/fileadmin/3Beratung/Betriebstagungen/bt58/bt58-1forumMM-Krellner.pdf> (abgerufen am 07.03.2014).

Kuehne, V. Blended Learning. http://www.e-teaching.org/lehrszenarien/blended_learning/index.html (abgerufen am 07.03.2014).

Kullmer, B. (2013). Ein Vergleich des Sachstands der Vermittlung von Informationskompetenz in verschiedenen Disziplinen der Lebenswissenschaften: Ergebnisse einer Online-Befragung von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen in Deutschland. http://www.zbmed.de/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Publicationen/IK-Befragung2013.pdf (abgerufen am 07.03.2014).

Negri, C. (Hrsg.). (2010). *Angewandte Psychologie für die Personalentwicklung: Konzepte und Methoden für Bildungsmanagement, betriebliche Aus- und Weiterbildung*. Berlin: Springer.

Ojsterek, N. *Betreuungskonzepte beim Blended Learning: Gestaltung und Organisation tutorieller Betreuung*. *Medien in der Wissenschaft: Vol. 41*. Münster: Waxmann.

Schleihagen, B. & Hagemeyer, M. (2013). Einladung zum Webinar. http://www.bibliothekerverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/fortbildung/Mitgliederinfo_5_2013_Einladung_Webinar.pdf (abgerufen am 07.03.2014).

Schubnell, B. (2012). Blended Learning in der Vermittlung von Informationskompetenz: Fallbeispiel Medizin. In Sühl-Strohmenger, W. (Hrsg.). *Handbuch Informationskompetenz* (S. 385–393). Berlin: De Gruyter Saur.

Schwärzel, K. (2013). Von Onlinetutorial, Webinar und Open Online Course: Moderne Schulungskonzepte für wissenschaftliche Bibliotheken im digitalen Zeitalter. In Barnat, M. et al. (Hrsg.), *Junge Hochschul- und Mediendidaktik. Forschung und Praxis im Dialog* (S. 131–148). Hamburg.

Stiftung Lesen. Lesestart-Webinare. <http://www.lesestart.de/webinare.html> (abgerufen am 07.03.2014).

- Stiftung Medien in der Bildung. (2013). Wie funktioniert COER13. <http://www.coer13.de/how.html> (abgerufen am 07.03.2014).
- Sühl-Strohmenger, W. (Hrsg.). (2012). *Handbuch Informationskompetenz*. Berlin: De Gruyter Saur.
- Sühl-Strohmenger, W. (2012). Informationskompetenz und die Herausforderungen der digitalen Wissensgesellschaft. In Sühl-Strohmenger, W. (Hrsg.), *Handbuch Informationskompetenz* (S. 3–11). Berlin: De Gruyter Saur.
- Universität Bielefeld, Dezernat I. (2014). Zahlen und Daten. http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Ueberblick/Organisation/Verwaltung/Dez_I/Controlling/daten.html (abgerufen am 07.03.2014).
- Universität Passau. Webinar - Universität Passau. <http://www.uni-passau.de/studium/vor-dem-studium/infotage-und-messen/webinar/> (abgerufen am 07.03.2014).
- Universitätsbibliothek Würzburg. (2014). Universitätsbibliothek Würzburg: Umfrageergebnisse. http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/ub_infos/umfrageergebnisse/ (abgerufen am 07.03.2014).
- Vonhof, C., Bertele, M. & Bauknecht, C. (2013). Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung: Forschung für Bibliotheken und Hochschulen. *Information, Wissenschaft und Praxis*, 64(5), 283–290.
- Webmaster der UB Mannheim. UB Mannheim - Tutorials. <https://www.bib.uni-mannheim.de/81.html?&I=0> (abgerufen am 07.03.2014).
- Weiterbildungstrends in Deutschland 2013. <http://www.presseportal.de/pm/76906/2409730/bei-chefs-gern-gesehen-mobile-endgeraete-als-lernhelfer-tns-infratest-studie-2013-digitale> (abgerufen am 07.03.2014). Anderson, K. J., Freeman, R. S., Hérubel, J.-P. V., Mykytiuk, L. J., & Nixon, J. M. (2010). Liberal Arts Books on Demand: A Decade of Patron-Driven Collection Development, Part 1. In J. M. Nixon, R. S. Freeman, & S. M. Ward (Hrsg.): Vol. 35, Special issue: Patron-driven acquisitions. Current Successes and Future Directions (S. 125–141). Philadelphia, PA [u.a.]: Routledge, Taylor & Francis.
- Wissenschaftsrat. (2001). Empfehlungen zur digitalen informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4935-01.pdf> (abgerufen am 07.03.2014).
- Wissenschaftsrat. (2012). Empfehlungen zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Informationsinfrastrukturen in Deutschland bis 2020. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2359-12.pdf> (abgerufen am 07.03.2014).
- Wolf, K. D. & Prasser, C. (2006). Motivation und Problemlösefähigkeit in Online-Seminaren: Vorbedingung oder Resultat von Kommunikation und Kollaboration? *Zeitschrift für E-Learning*, (1), 21–30.
- Zarkov, H. (2013). ETH - Finanzen und Controlling - Studierende. <http://www.fc.ethz.ch/facts/studierende> (abgerufen am 06.02.2014). *Online meeting applications and extensions : Solution extensions*. <http://www.adobe.com/de/products/adobeconnect/extend.html#3> (abgerufen am 07.03.2014).

Bibliothekssoftware für Bibliotheken von OCLC: Webinare. <http://www.bond-online.de/service/webinar.htm> (abgerufen am 07.03.2014).

Online meeting applications and extensions : Solution extensions.
<http://www.adobe.com/de/products/adobeconnect/extend.html#3> (abgerufen am 07.03.2014).